



MAXIMIN

Aktuelles aus der
katholischen Pfarrgemeinde
St. Maximin, Wülfrath

Ausgabe Dezember | 2020



Alles anders?!

Wie erleben Sie das Corona-Jahr? | 2

Kurz vorgestellt

NEU im Seelsorge-Team | 5-6

Weihnachts-Gottesdienste 2020

Alle Termine auf einen Blick | 8

ALLES ANDERS?!



Liebe Gemeindemitglieder in Wülfrath,

wie erleben Sie persönlich das „Corona-Jahr“ 2020? Wie tauschen Sie sich darüber aus? Wie gehen Sie mit all den Auflagen und Veränderungen um? Wie erleben Sie in Wülfrath und „drumherum“ die Kirchen mit ihren Angeboten, Aktionen und Bemühungen, nicht alle Leute zu verlieren angesichts von lockdown, dann wieder Freizügigkeiten und im Spätherbst erneut Einschränkungen?

Für alle, die sich eng mit der Kirchengemeinde St. Maximin und ihren Kirchorten verbunden fühlen, hat sich nicht nur Corona in ihr Lebensgefühl eingeschlichen. Auch der Wechsel hin zu einer größeren Seelsorgeeinheit („Pastoraler Sendungsraum“ genannt) brachte Unruhe, warf Fragen auf. Die Pfarreien Mettmann und Wülfrath rücken näher zusammen, notgedrungen. Und das wird wohl nicht die letzte Erweiterungswelle sein. Seelsorgeteams werden für immer größere Bereiche zuständig sein bis 2030. Die Pfarrei der Zukunft, so sagt es der Erzbischof, wird aus vielen kleinen Gemeinden und geistlichen Orten unter der Leitung und Mitarbeit von engagierten Laien bestehen. Es fehlt der Nachwuchs, und mittelfristig auch das Geld.

Das betrifft aber nicht nur das „seelsorgliche Personal“, sondern auch die Ausstattung unserer Ortsgemeinden. Der Sanierungsstau in den vielen kirchlichen Gebäuden, vor allem in den Gotteshäusern, lässt für die Bistumsverantwortlichen die Frage drängend werden, welche Immobilien sich noch „lohnen“, welche noch intensiv genutzt und damit mit Leben erfüllt werden. Alles anders? Nein, nicht wirklich, denn diese Fragen beschäftigen uns schon Jahrzehnte.

Neuaufbrüche, religiöses Wachstum muss man mit der Lupe suchen. Mitunter sind es ganz kleine Pflänzchen, die hoffen lassen, dass Menschen in unserer Gesellschaft nicht „längst vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben“. So drückte es vor einiger Zeit der evangelische Landesbischof von Thüringen aus. Und doch meine ich: Ja, es ist alles anders!

Es geht angesichts der weltweiten Untergangsstimmung (Corona, Klimawandel, Erstarken von Diktaturen, Armutsexplosion ...) so dringend wie nie zuvor um ein ZEUGNIS DER HOFFNUNG: Die Welt, und der Mensch in ihr, sind noch nicht verloren! Wir sind gerade als Getaufte und Gefirmte befähigt, von Gottes innerstem Wesen zu erzählen, so wie ER sich in Jesus Christus mitgeteilt hat: ER ist die Liebe, und will nicht Untergang, sondern Umkehr. In dieser Zeit erleben Menschen sich und das DU Ihnen gegenüber anders und neu. Kontaktsuche, Gespräch, Gesten und Zeichen der Zuwendung erfahren vielerorts eine Aufmerksamkeit wie selten zuvor.

Erich Kästner, der großartige Erzähler, wird ein Zitat zugesprochen, dass von diesem Neuwerten in der Menschlichkeit kündigt. „Eigentlich bin ich ganz anders; aber ich komme so selten dazu!“ Ich wünsche uns, dass wir uns die Zeit, die Aufmerksamkeit und die Sehnsucht nach einem neuen Miteinander nehmen, jetzt schon unter dem Diktat der Pandemie, und dann erst recht wenn wir – hoffentlich- die Bedrohung durch den tödlichen Virus hinter uns gelassen haben.

Ihr Herbert Ullmann, Pastor in Wülfrath

Inhalt



Alles anders?!
Wie erleben
Sie das
„Corona-Jahr“
2020?



Gegensätze?



**Kurz vorgestellt
NEU im
Seelsorge-Team**



**Besinnliche
Tage?**



**Weihnachts-
Gottesdienste
2020**



An diesem Vormittag im September ist davon im Paul-Ludowigs-Haus nichts zu spüren. Im Gegenteil: Hier bewegen sich Menschen aufeinander zu. Es ist der Wille spürbar, dass Wege zueinander gebaut werden – um gemeinsam einen neuen Raum zu gestalten: den Sendungsraum Mettmann/Wülfrath.

Seit dem 1. September ist er am Start der „Pastorale Sendungsraum Mettmann/Wülfrath“. Zwei Seelsorgebereiche – über die Grenzen hinweg, müssen sie zusammenwachsen. Das Seelsorgeteam hat sich bereits gefunden, nun sollen die Gemeindemitglieder aufeinander zu gehen. Dazu wurde im September erstmals ein Pfarrkonvent veranstaltet, an dem rund 80 Gläubige aus beiden Städten teilgenommen haben. Der erste Eindruck: Die Bereitschaft, ins Gespräch zu kommen, ist groß.

Pfarrer Monsignore Herbert Ullmann macht es bei seiner Begrüßung deutlich, dass es um die „Möglichkeiten des Miteinanders“ geht. Und: Gemeinde – Hauptamtliche und Ehrenamtliche – sollen sich als Träger gelebten Glaubens verstehen. Der Pfarrkonvent soll dazu einen Beitrag leisten. Und das tut er.

Zuerst stellen sich Mitglieder des Seelsorge-Teams vor. Wie zum Beispiel Diakon Michael Anhut. Er lockert die Stimmung auf. „Hätte ich mir nicht denken können, dass ich noch einmal in und für Mettmann tätig sein könnte“, schmunzelt er – schließlich war er von Mettmann nach Wülfrath gewechselt. Nun hat er beide Städte. Er, bekräftigt Anhut, habe sich seine Neugier bewahrt. „Ich suche nach neuen Inhalten, nach neuen Gottesdienstformen. Ich bin offen für alles, was da kommt.“ Eine Einstellung, die Kreise in den Gemeinden St. Maximin und St. Lambertus ziehen soll.



Oder Ulrike Platzhoff: „37, 8 und 5 – 37 Jahre im Erzbistum, seit acht Jahren in Wülfrath und seit fünf Tagen auch im Pastoralen Sendungsraum mit Mettmann.“

Kurz und knackig präsentiert sich die Gemeindefereferentin. Sie wolle dazu beitragen, dass die Gemeinden zusammen wachsen, „auch wenn die Kirchtürme getrennt bleiben“.

Im neuen Seelsorge-Team freue sie sich, „dass es mit Kinga Varga erstmals eine zweite Frau gibt“. Da brandet im Rohdenhauser Paul-Ludwigs-Haus von rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern beim ersten Pfarrkonvent Applaus auf.

Immer wird in den Beiträgen klar: Die Menschen möchten miteinander sprechen. Sie hören zu. Sie liefern eigene Sichtweisen. In verschiedenen Themenkreisen werden ganz konkret Gemeinsamkeiten erkannt, Unterschiede angesprochen, künftige Arbeitsfelder aufgezeigt – sei es die Ökumene, sei es die Jugendarbeit oder die Liturgie. Vielen wurde klar: In Zukunft kommt es mehr denn je auf jeden Einzelnen an. „Die Ehrenamtler müssen befähigt werden, sich mehr einbringen zu können“, heißt es dazu aus dem Seelsorge-Team.

Und erste Optionen tun sich auf – wie Dr. Detlef Jankowski festhält. Früher habe es auch in Wülfrath eine aktive Kolping-Bewegung gegeben. Bekanntlich hat sich die örtliche Kolpingsfamilie vor einigen Jahren aufgelöst.

In Mettmann hingegen sei der Kolping-Gedanke noch fest verankert, die Familie sehr aktiv. Das könnte auch ein Beispiel für andere Verbände sein, über die Stadtgrenzen hinweg eng zusammen zu arbeiten.

In den kommenden Jahren soll in den Gemeinden, im Sendungsraum ein tragfähiges Fundament, wie es Ullmann nennt, gelegt werden. Schließlich, weiß er, werde es in den nächsten fünf Jahren weitere personelle Änderungen im Seelsorge-Team geben: Für mehrere Mitarbeiter steht dann der Ruhestand an. Es sei dann, so Ullmann deutlich, nicht auszuschließen, dass der Pastorale Sendungsraum noch größer und somit erweitert werden könnte. Deshalb müssen die Menschen der Gemeinde schon heute für Aufgaben von morgen mitgenommen werden. Ulrike Platzhoffs Bilanz des Pfarrkonvents, der mit einem Gottesdienst beendet wurde. „Es war eine gute Atmosphäre.“

Das habe dazu beigetragen, dass viele offene Gespräche geführt worden seien. „Die Menschen sind aufeinander zugegangen und haben einander zugehört. Jeder kann etwas von diesem Tag mitnehmen.“ Nun sei es wichtig, dass diese Stimmung und diese Gespräche in die Gemeinde getragen werden.

„Alle, die beim Pfarrkonvent waren, sind auch Multiplikatoren.“



Kurz vorgestellt – NEU im Seelsorge-Team

Von Melanie Brans



Name/Alter

Pastor Sebastian Hannig, 43 Jahre

Beruf/Aufgabe

Kath. Priester; neben den pastoralen Schwerpunkten die üblichen liturgischen, seelsorgeischen und pastoralen Aufgaben wie z. B. Taufen, Beerdigungen, Schulkontakte, Krankenkommunionen, Pfarrbrief, Homepage.

Schwerpunkte

Kinder- und Jugendpastoral, Ministrantenpastoral, Firmvorbereitung

So bin ich zur Kirche gekommen

Ich bin katholisch aufgewachsen und konnte früh die Faszination Gottes erleben. Meine Verbindung zu Jesus, die ich lebendig und persönlich erfahren durfte, und das Mitwirken in der Kirche bereits als Jugendlicher haben mich in meiner Entscheidung bestärkt, mein Leben Gott zu schenken und den Dienst als Priester anzutreten.

Kirche ist für mich

Ein Geschenk und Wunder Gottes, das verwurzelt ist in der Gemeinschaft der Menschen und gleichzeitig das weltliche Begreifen übersteigt.

An Wülfrath mag ich

Das fast alles noch neu ist und ich es nach und nach kennen lernen darf.

Für den gemeinsamen Sendungsraum wünsche ich mir

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5,21) Konkret bedeutet das für mich, sich über Pfarrei, Bistum und Konfession hinaus umzuschauen, wo Gott Neues und Gutes wirkt. Die Frohe Botschaft Gottes braucht keine Reform, aber die Vermittlung durch uns als Kirche braucht eine Erneuerung.



Name/Alter

Kinga Varga, 31 Jahre

Beruf/Aufgabe

Pastoralassistentin

Schwerpunkte

Erstkommunion, Sternsinger, Schulpastoral

So bin ich zur Kirche gekommen

Durch meine Oma, Elisabeth. Sie war eine starke, unabhängige, kreative, warmherzige Frau, die sehr fest im Leben und Glauben stand und ein Vorbild für mich ist. Durch Ihre feste und tiefe Überzeugung im Glauben ist auch ein kleiner Funke zu mir übersprungen.

Kirche ist für mich

Wo ich meinen Glauben und meine Überzeugung in Gemeinschaft von Jung und Alt leben und vermitteln kann.

An Wülfrath mag ich

Die grüne Umgebung und die tolle Wohnung. Ich bin mir sicher da kommt im Laufe der Zeit noch mehr...

Für den gemeinsamen Sendungsraum wünsche ich mir

Eine frohe offene Kirche und dass wir gemeinsam eine Kirche gestalten können, wo wir miteinander gut umgehen. Gleichberechtigung, Respekt, Offenheit, Transparenz und Innovation sind mir wichtige Anliegen.



Name/Alter

Herbert Ullmann, 60 Jahre

Beruf/Aufgabe

Priester

Schwerpunkte

Den Menschen das Evangelium Jesu Christi bringen in Wort und (hoffentlich auch) und vor allem in Tat, an Orten und in Situationen zu denen ich geführt werde und wo Menschen mich anfragen, nicht als Funktionär sondern als Zeuge.

So bin ich zur Kirche gekommen

Durch das Entdecken, dass Gott mit mir als Priester etwas anfangen kann und dass es mir Freude macht, mich auf das Abenteuer des gläubigen Vertrauens einzulassen. Es war weniger meine Entscheidung. Es hat mich in die Kirche hineingezogen.

Kirche ist für mich

Vor allem Gemeinschaft von Leuten die sich selbst nicht genug sind und die die führende, liebende Hand Gottes spüren, immer wieder, die nicht aufhören nach Gott zu fragen, ihn zu „studieren“ und im Gebet mit ihm in Verbindung zu treten, die sein Wort als Orientierung im Herzen und in Gedanken tragen.

An Wülfrath mag ich

Die Vertrautheit aus Jugendtagen, die Bodenständigkeit und die Verwurzelung vieler „Alteingesessener“ im ländlichen Raum und seinen Traditionen

Für den gemeinsamen Sendungsraum wünsche ich mir

Dass die Beziehung zu Jesus Christus wichtiger ist als Strukturen und Institution, dass der Austausch über das Leben Generationen und Orte verbindet in der gemeinsamen Gewissheit, dass wir Teil des großen Werkes Gottes sind und unsere Namen im Buch des Lebens verzeichnet sind.

Besinnliche Tage?

Von Florian Rinke

Als die Bundesregierung im November die Regeln verschärfte, um die stark steigende Zahl von Neuinfektionen mit dem Coronavirus in den Griff zu bekommen, tat sie das auch mit Blick auf Weihnachten. Nach einem Jahr im Ausnahmezustand mit der Familie feiern? Die Liebsten sehen? Gemeinsam ein wenig Besinnlichkeit erleben? Das wäre so wichtig am Ende eines kräftezehrenden Jahres. Wir haben uns in der Großgemeinde umgehört, wie die Menschen auf das Jahr 2020 zurückblicken - und welche Hoffnungen sie mit Weihnachten verbinden.

Michael Anhut – Diakon, Wülfrath

Ich gehe mit gemischten Gefühlen auf Weihnachten zu. Einerseits versuchen wir, manches möglich zu machen. Andererseits wissen wir jetzt schon, dass es unbefriedigend bleiben wird. Die Zahl der Gottesdienst-Besucher früherer Jahre werden wir an Heiligabend nicht unterbringen können - egal, wie wir es am Ende machen. Irgendwie sind die letzten Wochen wie ein Deja-vu. Man ist wieder da, wo man im Frühjahr angefangen hat. Die Pandemie ging ja während der Fastenzeit so richtig los. Wir haben die ersten zwei Frühschichten noch normal gefeiert - und mussten dann alles auf Digitalformate umstellen. Ich erinnere mich auch noch an die erste Beerdigung unter Corona-Bedingungen, die ich leiten musste. Normalerweise wäre die Kirche rappellvoll gewesen. Stattdessen gab es eine Beisetzung mit zehn Leuten. Das war schrecklich.

Iris Linge – Kita-Leiterin, Wülfrath

Als im März alles heruntergefahren wurde, fühlte sich das zunächst wie eine kleine Auszeit an. Jetzt kommt für viele durch die zweite Welle ein kleiner Einbruch. Einerseits ist man im Privatleben sehr entschleunigt, andererseits fehlt ein Stück weit der Weitblick, weil sich alles auf das engste Umfeld konzentriert. Es gibt Menschen, die ich seit fast einem Jahr nicht mehr gesehen habe. Das fehlt mir. Inzwischen ist die Pandemie ja auch näher an uns herangerückt. Zuletzt mussten wir in Quarantäne, weil es einen Fall in der Kita gab. Die Zeit ohne Besuch fand ich schlimm. Auch Weihnachten wird ja in abgespeckter Form stattfinden.



Michael Anhut



Iris Linge



Sonja Rieger



Georg Riewenherm



Steffi Fürth

Aber obwohl so vieles schwierig ist, werde ich mit dem Jahr auch viele positive Dinge verbinden. Wir erleben jeden Tag in der Kita, wie wenig Kinder eigentlich brauchen, um glücklich zu sein. Das erdet.

Sonja Rieger – Katechetin, Wülfrath

Mein Sohn hat in seinem Status bei Whatsapp „Scheiß Corona“ stehen. Das beschreibt es ganz gut. Man darf den Mut nicht verlieren, aber speziell für die Kinder tut es mir sehr leid. Mein Sohn ist bei den Pfadfindern. Da konnte dieses Jahr ganz viel nicht stattfinden. Und bei meinem jüngeren Sohn hätte eigentlich nach den Herbstferien die Kommunionvorbereitung begonnen. Wir haben den Start nun erstmal auf Januar verschoben. Aber im Grunde weiß man ja nicht mal, ob die Kommunion nächstes Jahr stattfinden kann. Irgendwie lebt man von Woche zu Woche. Positiv ist, dass die Familie enger zusammenrückt. Ich freue mich daher auch auf Weihnachten. Meine Eltern haben gesagt, dass sie trotz Corona kommen wollen. Dafür bin ich sehr dankbar. Umgekehrt hoffen wir, dass sich bald wieder mehr als zwei Haushalte treffen dürfen. Wir sind eine Patchwork-Familie, die Kinder meines Mannes leben jeweils schon in eigenen Haushalten. Trotzdem würden wir natürlich Weihnachten gerne alle zusammen sein.

Georg Riewenherm – Vorsitzender des Pfarrgemeinderats, Mettmann

Wir hatten kürzlich eine Videokonferenz vom ökumenischen Zentrum Heilige Familie, bei dem wir auch über das Ökumenische Gemeindefest 2021 gesprochen haben. Natürlich steht dahinter ein Fragezeichen. Aber das hat etwas mit mir gemacht. Ich habe gedacht: Wir müssen wieder aktiver werden und mehr nach Alternativen suchen. Im Frühjahr waren alle kreativ, es gab Auto-Gottesdienste und Co. Natürlich ist vieles durch Corona schwierig, viele Menschen sind hart betroffen. Wir hatten bislang Glück. Im Frühjahr hat es etwas Ruhe ins Leben gebracht, wir sind als Familie noch mehr zusammengewachsen. Auch die Gottesdiensten waren intensiver, als sie wieder möglich waren. Und auch das Zusammenwachsen der Gemeinden Mettmann und Wülfrath bereichert.

Der zweite Lockdown ist schlimmer, weil es auf Weihnachten zugeht. Wir müssen also wieder kreativ werden.

Steffi Fürth – Katechetin, Mettmann

Am Beginn des Lockdowns mussten wir erst mal unser Leben mit den zwei Kindern neu organisieren. Erstmals macht man einfach Tag für Tag weiter, bis man irgendwann realisiert, wie einschneidend die Veränderungen wirklich sind. Je länger der Lockdown dauerte, desto mehr haben unsere Jungs ihre Freunde vermisst. Dafür haben wir als Familie noch mehr zusammen unternommen. Zum Beispiel haben wir durch eine Hausaufgabe im Mai das Geocaching kennengelernt und es begeistert uns bis heute. Obwohl ich sonst sehr gerne in den Gottesdienst gehe, waren wir seit Beginn der Pandemie nicht mehr. Ich komme auch so mit meinem Glauben und Gott gut klar und überlasse gerade lieber den Menschen, die ihn benötigen, den Platz in der Kirche. Erst jetzt, im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung, werden wir nun langsam wieder in die Gottesdienste einsteigen. Ob wir in einen Weihnachtsgottesdienst gehen, steht noch in den Sternen, so weit haben wir noch nicht geplant. Wir hoffen das wir in irgendeiner Form mit den Großeltern feiern können.

Karl Padurschel – Witwer, Wülfrath

Meine Frau und ich haben fast 50 Jahre lang die Sternsinger bewirbt. Wir haben Pizza gebacken und warmen Kakao verteilt. Das fällt jetzt ins Wasser. Ich bin Witwer, die Weihnachtstage werde ich bei meinem Sohn und seiner Familie verbringen, damit ich nicht alleine bin. Das werde ich auch trotz Corona machen. Ich benutze die Corona-Warn-App, ich habe keine Sorgen. Aber natürlich hat sich das Leben verändert. Es ruht alles. Aber da müssen wir durch. Wenn ich an Weihnachten denke, freue ich mich auch, dass in den Schulen oder auch in der Stadtkirche meine Krippen aufgebaut werden. Ich baue seit vielen Jahren bergische Krippen, das ist mein Hobby. Irgendwie ist es ein schönes Gefühl zu wissen, dass diese Krippen so vielen Kindern in Wülfrath eine Freude bereiten, wenn sie sie sehen.

Weihnachts- Gottesdienste

Für alle Gottesdienste ist eine Anmeldung jeder einzelnen Person nötig. Telefonisch im Pfarrbüro (3176) oder online über www.kath-wuelfrath.de

Donnerstag, 24. Dezember Heiligabend

- 14.30 Uhr – Paul-Ludowigs-Haus
Kinderkrippenfeier
- 16.00 Uhr – Paul-Ludowigs-Haus
Kinderkrippenfeier
- 18.00 Uhr – Paul-Ludowigs-Haus
Familien-Christmette
- 22.00 Uhr – St. Joseph
Wülfrath Christmette
- 22.00 Uhr – St. Maximin
Düssel Christmette

Freitag, 25. Dezember, Weihnachten

- 09.30 Uhr – St. Maximin
Düssel Hochamt
- 11.00 Uhr – St. Joseph
Wülfrath Hochamt

Samstag, 26. Dezember, zweiter Weihnachtstag

- 09.30 Uhr – St. Maximin
Düssel Hl. Messe
- 11.00 Uhr – St. Joseph
Wülfrath Hl. Messe
- 11.15 Uhr – St. Petrus-Canisius
Rohdenhaus Hl. Messe

Pastoralteam

Pfarrer Msgr. Herbert Ullmann
Kreuzstraße 10, ME
Tel.: 02104 70073 • 82317 (p)
E-Mail: herbert.ullmann@gmx.de

Kaplan Arnaud Zadji
Kirschbaumstraße 28 • Tel.: 8909800
E-Mail: a.zadji@kath-wuelfrath.de

Diakon Michael Anhut
Dorfstr.14 • Tel.: 7835650
E-Mail: m.anhut@kath-wuelfrath.de

Gemeindereferentin Ulrike Platzhoff
Kirschbaumstraße 32 • Tel.: 9093680
E-Mail: u.platzhoff@kath-wuelfrath.de

Pastoralassistentin Kinga Varga
Goethestraße 75 • Tel.: 8908878
E-Mail: k.varga@kath-wuelfrath.de

Pfarrvikar Sebastian Hannig
Kreuzstraße 16, ME • Tel.: 02104 286200
E-Mail: sebastian.hannig@erzbistum-koeln.de

**Verwaltungsleiterin
Andrea Wassenhoven-Frieling**
Büro: Goethestr. 75 • Tel.: 8907283
E-Mail: verwaltungsleitung@kath-wuelfrath.de

Kirchenmusiker Dominik Lorenz
Tel.: 0172 8648771
E-Mail: lorenz-dominik@web.de

**Alle weiteren Kontaktdaten über das
Pastoralbüro**
Tel.: 3176
E-Mail: pfarrbuero@kath-wuelfrath.de

Redaktionsteam MAXIMIN
Ulrike Platzhoff, Melanie Brans,
Florian Rinke, Thomas Reuter.

**Herausgegeben im Auftrag des
Pfarrgemeinderates**
ViSdP: Pfarrer Herbert Ullmann